

## Rußlanddeutsche Flüchtlinge in der Mandtschurei

In der Schanghaier „Brücke“ berichtet Dr. J. Kuntz aus Harbin über die Not der deutschen Flüchtlinge an der mandtschurischen Grenze:

Im Jahre 1928 kamen 224 Personen deutscher Abstammung aus der Sowjetunion. Bis zum 20. Dezember 1930 folgten weitere 480, und die letzte Jahreswende brachte innerhalb von drei Wochen 552 weitere Flüchtlinge über die Grenzflüsse Amur und Ussuri. Die erste der fünf Gruppen, 219 Personen, stellte die ganze Bevölkerung der Kolonie Blumenfeld, jetzt Schumanowka, dar, die bei Blagoweschtschensk gelegen war. Es waren dort seit 1927 22 neue deutsche Kolonien entstanden, von denen 13 von Mennoniten und vier von Lutheranern bewohnt sind. Schumanowka bildete mit zwölf anderen rein deutschen Dörfern eine große Kolonieguppe, die im Hinterland des Amurhafens Konstantinowka 84 Km. unterhalb der Sejmündung bei Blagoweschtschensk gelegen ist.

Die Flucht aus der Sowjetunion wurde ganz gründlich vorbereitet. Unter dem Vorwand, Holz im Walde fällen zu wollen, wurden die Schlitten insandt gefehrt und Pferde gefauft, das gesamte Eigentum der Regierung sorgfältig in Ordnung gebracht, damit die Flüchtlinge nicht als Diebe erscheinen könnten. Dann gingen in der bestimmten Nacht 56 Schlitten über den 20 Km. entfernten Amur, ohne von den Grenzwachern behindert zu werden. In einem kleinen chinesischen Dorfe unterhalb Agun wurde gestoppt. Die Chinesen und auch die dort wohnenden Japaner waren sehr freundlich und hilfsbereit. Während dieser Zeit kam noch eine zweite Abteilung von deutschen Flüchtlingen, nämlich 90 Personen aus den fünf Kolonien an der Kuprianowka, dem letzten kleinen Nebenfluß des Amur, oberhalb der Burejmündung. Die beiden Gruppen mieteten nun zusammen Autobusse für die Fahrt nach Tschihar, nachdem sie ihre mitgebrachten Pferde und Fuhrwerke zu Spottpreisen verkauft hatten. 23 Mann mußten in Agun als Geiseln für die spätere Bezahlung des Fahrpreises zurückgelassen werden. In den fuhrbar überfüllten Autobussen wurde eine Frau während der Fahrt von einem Kind entbunden, das sofort starb, nachdem schon auf der Flucht in den Schlitten zwei Kinder, die die Mütter aus Angst vor der Kälte zu fest eingewickelt hatten, erstickt waren. Dann starben weitere zwei Kinder und es kamen auf dieser schrecklichen Flucht auch vier Frühgeburten vor. Auch der Führer der Flüchtlinge, der 75jährige älteste Mann von Schumanowka, starb, und seine Leiche mußte ohne Sarg in einer kleinen Schlucht am Wege niedergelegt und notdürftig mit Erde und Steinen bedeckt werden. Eine ganze Reihe von Flüchtlingen erlitten schlimme Krostschäden. 200 von den 308 Amurflücht-

lingen wohnen auf der Station Tschihar in überfüllten Massenquartieren, leben vom Verkauf ihres letzten Besitzes und von kleinen Unterstützungen des deutschen Flüchtlingskomitees in Harbin.

Eine weitere dritte Flüchtlingsgruppe von 151 Menschen umfaßt die gesamte Bevölkerung der 1927 bei der Station Ussur, an der Bahn von Ghabrowsk-Wladimirof gegründeten Kolonie Tomstij. Sie waren auf 32 Schlitten mit 42 Pferden entflohen. Sie sind anscheinend einem deutschen Schwindler in die Hände gefallen, der sich fälschlich als Beauftragter des Harbiner Flüchtlingskomitees vorstellte, sie zum Verkauf ihrer Pferde zu einem lächerlichen Preise veranlaßte und sie dann in Autobussen nach irgendeinem chinesischen Ort verfrachtete, wo er dann plötzlich verschwand. In diesem Dorfe und in chinesischen Häusern werden diese Flüchtlinge von der chinesischen Regierung vorläufig verpflegt, weil die chinesische Regierung die allzu große Anhäufung von Flüchtlingsmassen in Harbin verhindern will.

Ein von Harbin an die Gruppe abgesandter Vertreter des Flüchtlingskomitees traf unterwegs eine bis dahin unbekannte vierte Abteilung von 30 Personen in so schlimmer Lage, daß er seine Geldmittel dazu verwandte, die Frauen und Kinder mit der Bahn nach Harbin zu schicken. Die Männer kamen bei stärkstem Frost zu Fuß oder als blinde Passagiere nach.

Eine fünfte Gruppe von 53 deutschen Flüchtlingen liegt bei den Mulinfahrgenossen wegen Mangels an Mitteln fest. Diese Abteilung floh, als nach der Flucht der vorhin erwähnten Kolonie Tomstij die Russen in sämtlichen Kolonien die deutschen Männer zu verhaften begannen. Die Russen haben alsbald nach dieser Flucht ihre Wachen an der mandtschurischen Grenze beträchtlich verstärkt, um weiteres Entweichen von deutschen Kolonisten zu verhindern. Ueber die Amurgrenze fliehen aber immer noch einzelne Personen, vorwiegend Mennoniten, denen sich in letzter Zeit auch deutsche Katholiken aus den Schwarzmeerkolonien angeschlossen haben. Nachdem rund 260 der Flüchtlinge von den bis zum 20. Dezember 1930 angegebenen 710 Flüchtlingen nach Amerika reisen konnten, blieben noch 450 übrig, so daß jetzt einschließlich der 552 Neuankommenen reichlich 1000 Flüchtlinge aus der Sowjetunion in Harbin und Umgebung sitzen. Sie leben dort ohne Arbeit, ohne Besitz und ohne alle Aussichten auf Besserung; sie werden von der kleinen deutschen Kolonie in Harbin notdürftig unterstützt. Dringende Hilfeleistung ist aber vonnöten, um sie weiterhin am Leben zu erhalten.